Die in anderen europäischen Ländern mit PPP gemachten positiven Erfahrungen strahlen auch auf Deutschland aus. Der Bayerische Bauindustrieverband hat die mit PPP verbundenen Chancen frühzeitig erkannt und wirbt offensiv dafür. Es gibt mittlerweile positive Resonanz aus der Politik.

Zahlreiche Pilotprojekte stellen inzwischen eindrucksvoll die Vorteile von PPP-Konzepten sowohl im Hochbau wie auch im Straßen- und Tiefbau unter Beweis.

EMB-Wertemanagement Bau e.V. – Prototyp eines wertegetriebenen Compliance Management Systems
Das EMB-Wertemanagement Bau verfolgt nicht nur den Ansatz einer Compliance-Strategie, sondern eines umfassenden werteorientierten Managementansatzes. Die wesentlichen Werte des EMB-Wertemanagement Bau sind Fairness, Offenheit, Ehrlichkeit, Vertrauenswürdigkeit, Rechtstreue und Integrität. Als gelebte Werte prägen sie die Unternehmenskultur und bilden die Basis für wirtschaftliches Handeln.

Die Initiative zur Einführung eines Wertemanagementsystems in der Bauwirtschaft geht auf Diskussionen im Bayerischen Bauindustrieverband zurück. Wissenschaftlich begleitet von den renommierten Wirtschaftsethikern Prof. Dr. Dr. Karl Homann und Prof. Dr. habil. Josef Wieland, führte sie am 2. Mai 1996 zur Gründung des Trägervereins „Ethikmanagement der Bauwirtschaft e.V.“.

Im Verlauf seines zehnjährigen Bestehens hat der Trägerverein Erfahrungen in Theorie und Praxis gesammelt, aktuelle Entwicklungen aufgenommen und umgesetzt. Als Ergebnis dieses Prozesses wurden in der Mitgliederversammlung 2007 die Satzung novelliert und ein neuer Vereinsname, nämlich „EMB-Wertemanagement Bau e.V.“, sowie die neu geschaffene Audit-Richtlinie verabschiedet.

Vor dem Hintergrund der positiven Erfahrungen hat der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie im Frühjahr 2007 das EMB-Wertemanagement Bau zu einer Initiative für die Bauindustrie in ganz Deutschland erhoben.

Verband als Begegnungs- und Kommunikationszentrum
Der Bayerische Bauindustrieverband ist ein wichtiges Kommunikationszentrum für seine Mitglieder. Durch Seminare, Tagungen und Festveranstaltungen bringen wir unsere Mitglieder untereinander und mit Partnern am Bau und aus der Politik zum Gespräch und Meinungsaustausch zusammen.

BAUINDUSTRIE
BAYERN

Bayerischer Bauindustrieverband e.V.
80331 München Oberanger 32
Postfach 33 02 40 80062 München
Telefon +49 89 235003-0 Fax -70
info@bauindustrie-bayern.de
www.bauindustrie-bayern.de

Bayerischer Bauindustrieverband

Aufgabe und Organisation als Interessenvertretung der bayerischen Bauindustrie

BAUINDUSTRIE
BAYERN

Der Bayerische Bauindustrieverband (BBIV) – Struktur, Organisation, Funktion

Der Bayerische Bauindustrieverband mit Hauptsitz in München, der Landeshauptstadt des Freistaates Bayern, ist die Interessenvertretung der bayerischen Bauindustrie. Seine Mitgliedsunternehmen tragen den Verband über ihre Mitgliedsbeiträge; Die Mitgliedschaft ist freiwillig.

Aufgabe des Verbandes ist es, den Mitgliedern durch sein Wirken einen Mehrwert zu verschaffen und ihnen so zu helfen, ihre interessante und zugleich schwierige Aufgabe, für die Zukunft unseres Landes zu bauen, optimal bewältigen zu können. Neben der Hauptgeschäftsstelle steht der Verband seinen Mitgliedern mit Regionalgeschäftsstellen in Nürnberg und Regensburg zur Verfügung und ist darüber hinaus mit sechs Bezirksverbänden flächendeckend in ganz Bayern präsent. So werden die Vorteile der Zentralität für die politische Arbeit und der Dezentralität für die Mitgliederbetreuung optimal kombiniert.

Zudem betreibt der Verband zwei moderne Bildungszentren, eines in Stockdorf, nahe München, im Süden Bayerns, das andere in Nürnberg-Wetzendorf im Norden Bayerns. Diese BauindustrieZentren sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 und AZWV (Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung) und zählen zu den modernsten in Europa. Nach Ansicht der Fachleute gebührt ihnen sogar der europäische Spitzenplatz.

In diesen Zentren absolvieren Auszubildende aus der bayerischen Bauindustrie den überbetrieblichen Teil ihrer Ausbildung. Für mittlere und obere Führungskräfte aus den Bauunternehmen werden dort Fort- und Weiterbildungskurse angeboten.

Der Bayerische Bauindustrieverband sieht sein Engagement im Bereich Bildung als wichtigen Teil der Zukunftsvorsorge an. Unsere Überzeugung ist: Die bayerische Bauindustrie kann ihre anspruchsvolle Aufgabenstellung nur durch einen hohen Ausbildungsstandard bewältigen.
Darüber hinaus hat der Bayerische Bauindustrieverband bereits mehrere internationale Bildungsprojekte in seinen Bildungszentren durchgeführt. So mit China, Frankreich, Tschechien und der Ukraine. Damit wollen wir unsere Mitgliedsfirmen bei ihren internationalen Aktivitäten unterstützen und zudem einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten.

Der Bayerische Bauindustrieverband – Funktionen eines Branchenverbandes in einer Demokratie
Der Bayerische Bauindustrieverband versteht sich als Stimme und Sprachrohr des Baus in Bayern. Diesen Anspruch und die damit verbundene hohe Verpflichtung leiten wir her aus der Struktur unserer Mitglieder. Es sind die großen sowie mittelständischen Bauunternehmen Bayerns, die Elite der bayerischen Bauwirtschaft.

Struktur des bayerischen Bauhauptgewerbes und Zielgruppe des BBIV
Im bayerischen Bauhauptgewerbe gab es zuletzt gut 13.700 Bauunternehmen. Der Großteil davon sind Kleinfirmen mit weniger als 20 Beschäftigten.
Der Bayerische Bauindustrieverband versteht sich als Interessensvertreter der größeren Bauunternehmen.
Das sind gut 360 Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten, die über 50 Prozent der Bauleistung erbringen und über 50 Prozent des Umsatzes in Bayern erwirtschaften.

Trotz der Größenunterschiede: Mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes
Kennzeichen der gut 13.700 bayerischen Bauunternehmen ist aber nicht das sie Trennende, sondern in erster Linie das gemeinsame Interesse: Zukunftsgestaltung für die Gesellschaft durch Auf- und Ausbau der Infrastruktur, Errichtung, Erhalt und Sanierung von Hochbauten. Es ist die Freude am Bauen, der Stolz auf die eigenen Fähigkeiten und die Freude am Gebauten, was kleine und große Bauunternehmen vereint.

Aufgabe eines Branchenverbandes: Organisation der Wirtschaft von unten
Warum gibt es Branchenverbände, warum tritt ein Unternehmen einem solchen Verband bei?

Eine Soziale Marktwirtschaft funktioniert nur dann, wenn sich alle Beteiligten nach ihren Kräften und Fähigkeiten einbringen. Nur dann kann es gelingen, im Sinne des Subsidiaritätsprinzips Wirtschaft und Gesellschaft von unten her zu organisieren und eben nicht auf den Staat als Organisator von oben zu vertrauen. Das fängt an beim hohen Gut der Tarifautonomie.

Es sind ausschließlich die Arbeitgeber, vertreten durch ihre Verbände und die Arbeitnehmer, vertreten durch ihre Gewerkschaft, die sich als Tarifparteien über Entlohnung und Rahmenbedingungen einigen. Der Staat hat sich nicht einzumischen.

In politische Entscheidungsprozesse kann die Wirtschaft ihre Interessen nur dann einbringen, wenn sie wirkungsvoll organisiert ist. Ein Branchenverband findet eben mehr Gehör als ein einzelnes Unternehmen.

Weites Wirkungsfeld des BBIV
Ein Bauindustrieverband muss nach unserem Verständnis von Verbandsaufgabe auf die gesamte Politik einwirken. Er darf sich nicht auf die Baupolitik im engeren Sinne, die Bauetats in den öffentlichen Haushalten, beschränken. Denn kurz gesagt gilt: Gute Wirtschaftspolitik ist Wachstumspolitik und somit auch gute Baupolitik.

Aus diesem Grund erhebt der Bayerische Bauindustrieverband seine Stimme, wenn es um so unterschiedliche Politikfelder wie Haushalts- und Steuerpolitik, Soziale Sicherung oder die Reform des Öffentlichen Rechnungswesens geht. Bei Letzterem setzt sich der Bauindustrieverband für eine Umstellung von der Kameralistik hin zur Doppik, d.h. zur doppelten Buchführung, ein.

Unternehmerinteressen schwierig zu bündeln
Die politische Arbeit eines Arbeitgeberverbandes ist auch deshalb besonders schwierig, weil unterschiedliche Unternehmer oftmals sehr unterschiedliche Interessen haben. Gewerkschaften haben es da leichter, zumindest auf den ersten Blick. Wenn sie höhere Löhne erstreiten, ist ihnen der Beifall ihrer Mitglieder sicher – Arbeitslose sind schließlich keine Gewerkschaftsmitglieder.

Unternehmerinteressen sind vielschichtiger. Unternehmer stehen im Wettbewerb. Sie wollen sich vom Konkurrenten abheben, trotz anerkannter Gemeinsamkeiten und gemeinsamer Interessen. Es ist eine der schwierigsten, aber auch eine der interessantesten Aufgaben eines Verbandes, daraus gebündelte Interessen zu konstruieren.

Zukunft des Flächentarifvertrages
Als Vertreter der Arbeitgeber der bayerischen Bauindustrie hat der Bayerische Bauindustrieverband eine zentrale Funktion bei der Lohn- und Gehaltsfindung im Baugewerbe.

Wir sind erklärter Befürworter des Flächentarifvertrages. Durch die Festlegung einer Mindestentlohnung – jedes Unternehmen kann freiwillig mehr bezahlen – leistet er eine wichtige Ordnungsfunktion am Baumarkt. Tarifvertragliche Regelungen sorgen während ihrer Laufzeit für ein ausgewogenes Miteinander zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Für die Arbeitnehmer sichern Tarifverträge Mindestarbeitsbedingungen, für die Arbeitgeber stellen sie eine sichere Kalkulationsgrundlage dar. Nur so haben wir die Chance, den Wettbewerb am Baumarkt zu einem Qualitätswettbewerb werden zu lassen, statt einen für alle fatalen Lohnwettlauf nach unten zu riskieren.

Natürlich ist auch der Flächentarifvertrag nicht vor Veränderungen gefeit. Tarifverträge gewähren den Arbeitgebern idealer Weise Spielraum, um auf wirtschaftliche Entwicklungen flexibel zu reagieren: Sie können so die eigenen Mitarbeiter motivieren und an das Unternehmen binden.

Als bahnbrechend ist in diesem Zusammenhang die Einführung einer unkonditionierten Öffnungsklausel in die Tarifverträge zum 13. Monatseinkommen zu sehen. Seitdem ist der Gedanke der Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen auf betrieblicher Ebene in der Tarifpolitik ein Begriff – beispielhaft seien die Instrumente betrieblich disponibler Festbeträge und Beschäftigungssicherungsklauseln genannt.

PPP (Public Private Partnership): Öffentliche Hand und Privatwirtschaft – gemeinsam zu besseren Lösungen
Nicht nur Haushaltszwänge und Wirtschaftlichkeitsüberlegungen sprechen dafür, dass in hoch entwickelten Industriestaaten die öffentliche Infrastruktur und Hochbauten nicht ausschließlich von der öffentlichen Hand bereitgestellt und betrieben werden. Privates Know how und privates Kapital hinzuzuziehen, bietet die Chance, kreative und hochwertige Lösungen zu finden, die von einem alleine nicht realisiert werden könnten.